



Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 46.

Hirschberg, Sonnabend den 23. Februar.

1884.

* Der preussische Parademarsch.

In Anknüpfung an die in einer Broschüre des jüngeren Dr. Virchow enthaltenen bekannten Bemerkungen über die kräftigenden, muskelstärkenden Wirkungen des Parademarsches, deren der Abg. Dr. Langerhans vor Kurzem im Abgeordnetenhaus Erwähnung that, wird in dem „Schwäbischen Merkur“ folgende „historisch beglaubigte“ Episode angeblich aus der Schlacht bei Königgrätz mitgeteilt.

„Eine pommerische Brigade rückte unter den Klängen des Preußenliedes zum Sturm gegen die österreichische Stellung vor. Unaushaltbar in „gleichem Schritt und Tritt“, wie eine eiserne Mauer rückten die Braven vorwärts, unbekümmert um die Lücken, welche die feindlichen Kugeln rissen. Es war ein imponierendes Schauspiel; der österreichische General war vollständig starr und sagte zu seiner Umgebung: Nun sehen Sie bloß mal an, die Schwab. — die bilden sich ein, sie wären auf dem Exercierplatz! — Fünf Minuten später war die starke österreichische Stellung genommen und der Feind zerschmettert.“

„Wenn man,“ fügt der Berichtsteller hinzu, „wie wir im verflochtenen Jahre, Seligenzeit hatten, in Nancy, Verdun oder anderwärts französische Infanterie exercieren oder marschieren zu sehen, und man vergleicht damit die marliche, hobenerfütterte Kraft, welche sich beim Exercieren der pommerischen und ostpreussischen Grenadiere oder der altbaterischen Brigade in Metz oder unserer Schwaben und Sachsen in Straßburg kundgibt, so gewinnt man ein geradezu erhebendes Gefühl echt deutscher Kraft und Männlichkeit, welches sich bei den Uebungen unserer deutschen Soldaten äußert. Wir wollen unsere Gegner nicht unterschätzen, auch sie sind, wie bekannt, mit solbatischen Eigenschaften ausgerüstet; immerhin hatten wir dabei das Gefühl, mit welchem wir auch diese Betrachtung schließen: „Lieb Vaterland, launst ruhig sein!“

Wir wollen den Eindruck der Mittheilung des süddeutschen Blattes keineswegs abschwächen, wenn wir thatsächlich bemerken, daß der oben erwähnte Vorfall sich nicht bei Königgrätz, sondern unseres Erinnerns bei Stalitz ereignet und die Truppe — wenn wir nicht

irren, handelte es sich um eine Halbbrigade — dem 6. Armeecorps angehört hat.

Im Uebrigen möchten wir den Anlaß benützen, auf den Gewinn hinzuweisen, den der Liberalismus aus seiner veränderten Anschauung vom Parademarsch für die Correctur seiner geistigen Stellung zu so manchen Dingen ziehen könnte. Wie ist doch sonst gerade der Parademarsch als die Blüthe des „Drills“ so vielfach beföhdet und wohl gar verspottet worden, und nun kommt Dr. Virchow und entdeckt, daß in dieser Exerciermethode, ihren Urhebern unbekusst, eine tiefe physiologische Weisheit stecke. So steht es auch mit anderen Sachen, die der Liberalismus von vornherein und aus der Theorie heraus bekämpft, anstatt sich erst zu überzeugen, ob bei näherem Eingehen auf die Eigenart der Dinge sich nicht, wie Dr. Leo zu sagen pflegte, „ein Stück Vernunft“ darin entdecken läßt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar. Seine Majestät der Kaiser hatte heute eine längere Konferenz mit dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf, welche mit der neulichen gleichzeitigen Anwesenheit des Ministers und des russ. Militärbevollmächtigten, Fürsten Dolgorucki in Friedrichsruh in Verbindung gebracht wird. Am Abend fand im königlichen Schlosse eine Ballfestlichkeit statt, zu der gegen 800 Einladungen ergangen waren. Nächsten Dienstag trifft Großfürst Michael Nicolajewitsch von Rußland mit einer Deputation des russischen Infanterie-Regiments Kaluga, dessen Chef unser Kaiser ist, hier ein, um dem Kaiser die Glückwünsche des Zaren zur siebenzig-

jährigen Inhaberhaft des St. Georgsordens zu überbringen.

× Die „Nat.-Ztg.“ erwähnt eines Gerüchts, welches die Zusammenkunft des russischen Zaren mit unserm Kaiser in Aussicht stellt. Die Zusammenkunft würde diesmal in Berlin stattfinden.

× Die vielbesprochenen Aenderungen in der russischen Diplomatie sind perfect geworden; der bisherige Botschafter in Berlin, von Saburow, ist zum Senator unter Befehlzung im Ressort des Ministeriums des Auswärtigen und an seiner Stelle der russische Botschafter in Paris, Fürst Orlow, zum Botschafter in Berlin ernannt worden.

— Nachdem der Reichstag durch Kaiserliche Verordnung zum 6. März einberufen worden ist, treten verschiedene Fragen, welche in der letzten Zeit außerhalb des Gesichtskreises sich befanden, wieder mehr in den Vordergrund. So wird es jetzt an den zuständigen amtlichen Stellen als zweifellos angesehen, daß die Grundsteinlegung für das neue Reichstagsgebäude nunmehr am 22. März, am Geburtstage des Kaisers und Königs, erfolgen werde.

— Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Specialberathung der hannoverschen Provinzialordnung ein, wobei sich eine längere Debatte über die Frage der Zusammensetzung des Provinzial-Landtages entwickelte. Nach der Regierungsvorlage soll der Provinziallandtag aus den Wahlen der Kreistage hervorgehen, während die Commission eine ständische Zusammensetzung in Vorschlag bringt. Der Vorschlag der Commission entspricht der Stellung, welche der hannoversche Provinziallandtag selbst und in diesem der frühere Führer der Nationalliberalen eingenommen hat. Die Nationalliberalen im Hause stellen sich da-

Der schwarze Robert,

oder:

Meine Frau und ich.

Von Michael Golden.

[Fortsetzung.]

Aber nein doch! Was bin ich verwirrt! Ich stelle die Figuren auf, während meine Frau ihre Apfelsine schälte! Ich war an jenem Tage so zerstreut, ich dachte wahrhaftig lauter Unfinn.

Wir spielten. Ich glaube nicht, daß es die beste Parthie war, die ich in meinem Leben gespielt, denn ich machte mehrere erschütterliche Fehler und soeben hätte mir Laura bequem einen Thurm schlagen können, wenn sie nur ihren Läufer aus seiner verdeckten Stellung hervorgezogen hätte. Ich ärgerte mich darüber . . . oder nein, das gerade nicht; sondern ich ärgerte mich eigentlich darüber, daß Laura es nicht sah! Wie kann man so unaufmerksam sein. „Paß doch auf!“ sagte ich unruhig. „Du hättest mir soeben den Thurm nehmen können!“

„Wie so denn?“ fragte sie harmlos und schob ein Stückchen Orange in den Mund.

„Wenn Du Deinen Läufer gezogen hättest.“

„So?“ sagte sie gleichgiltig. „Die Apfelsine stört mich — sie schmeckt aber auch gar zu schön!“

Wie gleichgiltig sie das sagte! Nämlich das von dem Läufer; denn das von der Apfelsine sagte sie mit dem ganzen Interesse eines echten Beckermäulchens. — Unfinn! Wie man sich nur von einer Apfelsine so ablenken lassen kann! Sie spielte heut wirklich schlecht,

sie bemerkte nicht einmal, daß ich soeben in Gedanken falsch rochirt hatte, was ich erst beim nächsten Zuge sah und nun nicht mehr redressiren konnte. Ich spielte auch ein Bißchen zerstreut, das ist wahr; aber ich that's nur, weil ich an den Schwarzen Robert dachte und ihre Apfelsine mich störte. Ich wartete mit nervöser Spannung darauf, daß sie sie endlich verzehrt haben würde, damit sie dann aufmerkamer spiele . . . aber verwünscht! Die Apfelsine war so schön, daß sie sie mit einem wahren Hochgenuß behandelte. — Langsam, jedes Stückchen einzeln bedächtig, schob sie die Häppchen in den Mund, dabei in tiefes Sinnen versunken, — aber anscheinend im Sinnen an die Apfelsine, nicht an das Spiel! Ist einem Menschen schon so etwas vorgelommen? Ich wünschte, ich hätte heut Morgen etwas Gesehiteres gethan, als Apfelsinen gekauft!

Wahrhaftig, meine Frau laute und schmagte und beschäftigte sich so ernsthaft mit der unseligen Orange, wie ein leckerhaftes Kind mit einem Bonbon. Aus Aerger griff ich während ihre Königin an, und indem sie mit der einen Hand bedächtig ein neues Stück Apfelsine zwischen die Lippen schob, that sie mit der andern Hand, scheinbar sehr vertieft, aber offenbar ohne sich Rechenschaft davon zu geben, einen falschen Gegenzug.

„Laura!“ rief ich ganz entsezt, „was machst Du denn — Du verlierst ja Deine Königin!“

„O weh,“ sagte sie laudend, „da muß ich wohl den Zug zurücknehmen, wie? Welcher war es denn?“

„Du spielst furchtbar zerstreut!“ sagte ich nervös.

„Das macht die Apfelsine,“ erwiderte sie unbefangen, „sie schmeckt zu schön!“

„Eins kann man doch aber nur,“ behauptete ich entrüstet, „entweder Apfelsinen essen oder Schach spielen. Du verdirbst ja die ganze Parthie!“

„Mein Gott, ist denn aber Schachspielen etwas so Wichtiges, daß man nicht einmal ein Stückchen Apfelsine dabei naschen kann?“ sagte sie beleidigt. „Dann hättest Du sie mir nicht mitbringen sollen — ich habe sie nur gegessen, um Dir eine Freundlichkeit zu erweisen!“

„Das mag schon sein,“ erklärte ich ärgerlich, „aber jedenfalls hat sie Dir so gut geschmeckt, daß Du darüber furchtbar zerstreut gespielt hast!“

„Du wirfst mir also vor, daß mir das gut schmeckt, was Du mir mitgebracht hast?“ rief Laura tief beleidigt und schob die Apfelsinenhälfte emport bei Seite. „Ich werde nicht mehr davon essen, keinen Bißchen, wenn Du ihn mir doch nicht gönnst — ich werde überhaupt nicht mehr essen, was Du mir mitbringst, Du liebloser Mensch!“

„Du kannst doch aber, zum Wetter, die Apfelsine auch zu anderer Zeit essen, nicht gerade beim Schachspiel, wo sie Dich stört!“ erklärte ich ärgerlich, erregt durch den lieblosen Menschen. „Du weißt, es macht mich nervös, Dich unaufmerksam Schach spielen zu sehen, und wenn ich Dir schon das Opfer bringe, die Parthie trotz meiner pressirten Zeit nicht ausfallen zu lassen, so kannst Du doch wenigstens bei der Sache sein, nicht beim Apfelsineneßen!“

Mit dem Opfer hatte ich Del in's Feuer gegossen

gegen auf den Standpunkt der Regierung, den der Minister des Innern, v. Puttkamer, mit großer Entschiedenheit dem Führer der Conservativen, Herrn v. Rauchhaupt, gegenüber vertrat. Abgeordneter Dr. Windthorst ging noch einen Schritt weiter, als die Commission, indem er beantragte, Alles beim Alten zu lassen bis auf diejenigen Aenderungen, welche eben durch die neue Organisation der Landesverwaltung absolut notwendig werden. Für die Commissionsbeschlüsse trat außer dem Abg. v. Rauchhaupt nur Abg. von Meyer-Arnswalde ein, während sich die National-liberalen Dr. Köhler, v. Heede, Lauenstein und Dr. Gneiß, sowie Abg. v. Dziembowski (freicons.) und Dr. Hänel (Fortshr.) für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage verwendeten. Hierauf wurde die Debatte geschlossen und die Commissionsanträge mit 165 gegen 157 Stimmen abgelehnt. Schließlich wurde die Provinzialordnung durchweg nach der Regierungsvorlage angenommen. Die nächste Sitzung findet erst am Sonnabend statt. Auf der Tagesordnung steht die dritte Verathung der hannoverschen Verwaltungs-gesetze.

* In der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses ist kürzlich ein Fall zur Sprache gekommen, der als neuer Beleg für die Nothwendigkeit eines Pensionsgesetzes dienen kann. Der Lehrer Knuth in Drossen, der nach 42-jähriger Dienstzeit eine Pension von nur 369 Mk. bezieht, hat in einer Petition um Erhöhung derselben auf 600 Mk. gebeten, ist aber, weil er etwas Vermögen besitzt, bereits mehrfach ablehnend beschieden worden. Bei dieser Gelegenheit nun sind die großen Schwierigkeiten zur Sprache gekommen, welche die Ermittlung der Bedürftigkeit im einzelnen Falle den Behörden verursachen. Dem aber kann eben nur durch ein Pensionsgesetz abgeholfen werden, wie es übrigens von der Regierung in nahe Aussicht gestellt worden ist.

× Der Bundesrath überwies heute den Entwurf eines Gesetzes über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren den zuständigen Ausschüssen. Die Uebereinkunft mit der Schweiz wegen der ärztlichen Praxis in den Grenzdistricten wurde genehmigt. Endlich wurde noch über den vom Reichstag beschlossenen Gesetzentwurf, wonach Stimmzettel bei öffentlichen Wahlen nicht als Druckschriften im Sinne des Socialistengesetzes betrachtet werden sollen, Beschluß gefaßt.

* Die diesmalige (9.) Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer hat durch das Erscheinen von Delegirten der „Bauernvereine“ einen besondern Anspruch auf Beachtung gewonnen, weil diese Thatsache den besten Beweis dafür liefert, daß es den Liberalen nicht gelungen ist, Zwiespalt zwischen Groß- und Kleingrundbesitz zu erzeugen, auf den sie es seit der kräftigen Entwicklung des Bauernvereinswesens besonders abgesehen haben. Wenn vor einem Jahre noch unerreichbar schien, was heute Thatsache ist, so haben wir das zu nicht geringem Theile sicherlich der Eisenacher Bewegung zu verdanken, die mehr als manches Andere dazu beigetragen hat, den tüchtigen und unverbildeten Theil des Bauern-

standes auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die seinen Interessen durch den etwaigen Rückfall in die manchesterlichen Anschauungen drohen würde. In diesem Sinne können wir nur wünschen, daß die Herren Wisse und Genossen ihr Treiben fortsetzen, ja daß sie sich endlich einmal aus dem ganzen Thüringer Kreise hinauswagen möchten, in dem sie sich seit Monaten unausgesetzt herumdröhen. Sie werden überall, wo sie hinkommen, in unserm Sinne anregend und belebend wirken. Das hat u. A. auch der „märkische Bauerntag“ in Küstrin dargethan, der durch allerhand „Eisenacher“ Bestrebungen im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. mit veranlaßt zu sein scheint.

— Beim Kultusminister fand dieser Tage ein parlamentarischer Diner statt. Etwa 30 Abgeordnete aus den verschiedensten Fractionen nahmen an demselben Theil. Man bemerkte u. A. vom Centrum die Herren Dr. Windthorst und Reichensperger. Präsident v. Köller führte die Frau des Hauses zu Tische, neben welcher auf der andern Seite Dr. Windthorst Platz nahm.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist die anlässlich der Rücksendung der Resolution des amerikanischen Repräsentantenhauses von der regierungsfreundlichen Presse erhobenen Angriffe, welche jeden Hauch von Enttäuschung darüber vermiffen ließen, daß eine auswärtige Körperschaft in die inneren Angelegenheiten des Reichs sich einzumischen suchte, zurück, und sagt: „Die von Herrn Sargent dem Reichskanzler gemachte Zumuthung war eine so ungewöhnliche, daß man sie nur mit einer Unkenntniß des diplomatischen Gebrauchs erklären kann; es lag darin nichts weniger, als die an den deutschen Kaiser gestellte Zumuthung, sich ein Votum einer auswärtigen Körperschaft anzueignen und dasselbe, mit seinem Bistum versehen, dem Parlamente mitzutheilen; denn der Reichskanzler habe nur kaiserliche Befehle auszuführen; er stehe nicht in den Diensten der internationalen Demokratie, sondern in denen des Deutschen Kaisers. Ebenso gut wie das amerikanische Repräsentantenhaus eine Verherrlichung des verstorbenen Führers der Secessionisten durch den deutschen Kaiser herbeizuführen suchte, könnte irgend eine fortschrittliche Körperschaft des Auslandes Herrn Richter und eine socialistische dessen Collegen Bebel ein Vertrauensvotum widmen wollen.“

× Gestern Abend hatten eine Anzahl Herren eine Vorbesprechung wegen Schaffung eines deutschen Reichsvereins für Landwirtschaft. Geplant es in den nächsten Monaten, ein Provisorium aus 250 Mitgliedern zu bilden, so soll dessen Constituierung am 15. Mai d. J. stattfinden. Die endgiltige Constituierung des Vereins selbst erfolgt erst, wenn innerhalb der nächsten 2 Jahre 2500 Mitglieder erworben worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Febr. Der Kaiser hat die Begnadigung der drei zum Tode verurtheilten Mörder des Juxta curiae und Präsidenten des ungarischen Oberhauses, von Majlath, abgelehnt. Die Hinrichtung derselben findet am Sonnabend statt.

England.

In einer zu Manchester am 18. Februar abgehaltenen Massversammlung brotloser Arbeiter wurde die Mittheilung gemacht, daß in Folge der anhaltenden Geschäftsstockung auf fast allen Gebieten des Handels und der Industrie in Manchester und Salford gegenwärtig über 40 000 Personen beschäftigungslos sind.

Rußland.

Wie verlautet, ist es endlich der Polizei gelungen, zweier der an der Ermordung des Ober-Lieutenants Sudeikin betheiligten Personen habhaft zu werden, und zwar in der Nähe der deutschen Grenze.

Belgien.

Nachdem das Ministerium Kristic im vorigen Herbst den Beweis geliefert, daß es dem revolutionären Elemente mit dem Schwerte in der Hand sehr wohl Herr zu werden versteht, hat es sich in gewissem Sinne nun vor denselben zurückziehen müssen, weil auch in Serbien die „parlamentarisch-correcte“ Lehre gilt, daß ein Minister sich vor der Mehrheit zu beugen habe, mag diese Mehrheit auch noch so kunterbunt zusammengesezt sein. Die jüngsten Wahlen nun haben der fortschrittlichen Opposition in der Skupschtina das Uebergewicht verschafft und vor dieser Thatsache muß Nicola Kristic weichen, und der sehr liberale Garašanin hat ein für die Skupschtina passendes Ministerium zu Stande gebracht, in dem übrigens auch mehrere Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts Platz gefunden haben und das sich zu Oesterreich-Ungarn freundlich stellen wird, im Innern aber einen jener schroffen Systemwechsel darstellt, welche die Entwicklung conservativer Denkweise im Volke unmöglich machen.

Amerika.

New-York, 20. Februar. In dem 8 Meilen von Connelville (Pennsylvanien) befindlichen Bergwerke hat eine Explosion stattgefunden. Während der Katastrophe befanden sich 75 Bergleute in der Grube. Bis jetzt sind 12 Personen gerettet, die Mehrzahl derselben ist sehr schwer verletzt; außerdem sind 29 Leichen aufgefunden worden. — Im Süden und Südosten der Vereinigten Staaten hat gestern Abend ein heftiger Tornado (Wirbelwind) gewüthet und sehr großen Schaden angerichtet, namentlich in Georgia, Alabama, Nord-Carolina und Süd-Carolina. Eine erhebliche Anzahl Menschen ist theils getödtet, theils schwer verletzt und zahlreiche Gebäude sind zerstört worden. Die Leichen einiger Verunglückten sind von dem Sturme auf weite Strecken fortgeführt worden. — Im Thale des Ohio hat das Unwetter die Leiden der Opfer der letzten Ueberschwemmungen bedeutend erhöht, man fürchtet, daß viele Personen umgekommen sind. — Mit dem heute hier eingetroffenen Dampfer „Frisia“ sind die Leichen des Commandanten der „Jeannette“, Capitän DeLong, und der mit ihm verunglückten Kameraden gelandet worden.

Ägypten.

Kairo, 21. Febr. Das „Bureau Reuter“ meldet: Die Proclamation Gordon's, den Sklavenhandel betreffend, lautet: Ich wünsche, Euch Glück und Ruhe wiederzugeben. Ich weiß, daß die Unterdrückung des Sklavenhandels, welcher vertragsmäßig bei Androhung

— wahrhaftes Petroleum mit aufgelöster Schießbaumwolle darin! „Opfer?“ schrie Laura entrüstet auf und brach in Thränen aus: „Es ist Dir also ein Opfer, wenn Du mir ein paar Minuten Deiner Zeit widmest und Du wirst es mir vor?! Oh —“ und sie sank schluchzend auf das Sopha, „ich werde nicht wieder solches Opfer von Dir verlangen, ich werde es nicht wieder von Dir annehmen — ich weiß jetzt, daß Du nur mit Ueberwindung Deinem Pflichtgefühl zu mir folgst! Deine Liebe ist hin, Du hast nur noch Härte und Schonungslosigkeit für mich, Alles ist nur noch Schein und mühsame Verstellung!“

„Laura,“ fuhr ich auf, „bringe mich nicht außer mir! Ich kann das nicht anhören, was Du da sagst!“ „Du willst überhaupt Nichts mehr von mir anhören, ich weiß es.“ fuhr sie fort und lief händeringend im Zimmer umher: „Du willst Deiner zügellosen Heftigkeit Raum geben, trotz all' meiner Sanftmuth und Nachgiebigkeit! — Ach, ich unglückliches Weib, er ist meiner überdrüssig, er lehnt sich gegen meine Liebe auf, — o, ich werde Dich von meiner Gegenwart befreien!“

„Bist Du von Sinnen, Frau!“ zitterte ich mit nur noch mühsam erhaltener Fassung, „ich biete das Aeußerste auf an Nachgiebigkeit und Liebe —“

„Den ganzen Tag hat er mich gequält und ich habe es wie ein Lamm ertragen,“ jammerte Laura, die bereits nur noch in der dritten Person von mir sprach, „und nun dennoch, dennoch diese fürchterliche Katastrophe!“

„Ich Dich gequält?“ rief ich entrüstet aus und

faßte kramphast meine beiden Rockflappen, die ich schüttelte, als hätten sie es verbrochen; „nervös gemacht hast Du mich den ganzen Tag mit Deiner Unvernunft, bis zum Aeußersten!“

„D, diese Worte, diese harten, rücksichtslosen Worte! Ich Dich nervös gemacht! Gefoltert hast Du mich, verletzt, beleidigt bis aufs Aeußerste!“ schluchzte Laura zurück.

„Ich Dich beleidigt? Ein Lamm bin ich gewesen, ein Schaf an Sanftmuth, ich habe Alles ertragen —“

„Bernachlässigt hast Du mich, unbeachtet gelassen, bis die Goldfischschale umfiel!“ argumentirte Laura händeringend, als sei die Goldfischschale von meinem Unbeachtelassen ihrer Person umgefallen, „krank gemacht hast Du mich vor Kummer, mich eingeschüchtert, wie eine Sklavin, daß ich Dir nicht mehr eine Tasse Kaffee anzubieten wagte — beschämt, compromittirt hast Du mich vor dem Dienstmädchen, mich armes, unglückliches, gedemüthigtes Weib!“

„Frau!“ schrie ich jetzt wirklich außer mir, „hör auf — ich ertrag das nicht länger!“

„Du sollst es auch nicht — ich gehe von Dir!“ jammerte sie und warf sich schluchzend wieder auf das Sopha.

„Laura!“

„Ich kehre zu meinen Eltern zurück — ich will Dich von meiner Gegenwart befreien — ich bin unglücklich! Du hast mir das Glück meines Lebens geraubt — und das Alles wegen einer so gottlosen Geschichte, einer Grille, einem unseligen, unnützen Zeug!“

„Der Schwarze Robert ist eine ehrenvolle Aufgabe, die ich mir gestellt,“ erwiderte ich heftig, denn ich wußte sehr wohl, was sie meinte und fühlte mich gereizt in der Seele meines Helden, den ich herabgefezt sah. —

„Ein Unglücksmensch ist er, ein Gift für unsere Ehe, ein schändliches, unnützes Ding von Geschreibsel!“ fuhr Laura ungestüm aus ihren Thränen auf.

„Du beleidigst mich in ihm!“ rief ich aufgeregt, denn ich konnte das nun einmal nicht vertragen. „Meine ganze Seele ist von ihm erfüllt, er ist mein geistiger Genuß in den Mußestunden —“

„Ein Ungeheuer ist er, wie Du ein herzloser Barbar!“

„Weil ich Deinen unverständigen Liebhabereien nicht mehr Nachsicht zolle, die mich nervös machen!“

„Meine unschuldigen Liebhabereien — wie die eines Kindes!“ rang Laura die Hände.

„Eben darum!“ zürnte ich, „Du bist kein Kind mehr, Du bist die Frau Deines Mannes!“

„Zum Teufel, wer ist denn da?“ schrie ich erbozt nach dem Ausgange des Zimmers hin, denn es hämmerte da an der Thür, die ich vorhin in der Aufregung hastig verschlossen hatte, um das Mädchen fern zu halten, wie mit geballten Fäusten, welche durchaus Einlaß begehrten. Ich drehte den Schlüssel herum, die Thür flog sofort auf und eine große, dicke Dame, sehr gepuht und mit hochrothem, leuchtendem Gesicht stand in derselben.

„Kinderchen, da bin ich!“ sagte sie triumphirend. „Tante Bina!“ (Fortsetzung folgt.)

schwerer Strafen verboten ist, Euren Unmuth erregte, ich habe deshalb bestimmt, daß der Schlägenhandel wieder gestattet werde und habe den öffentlichen Anrufer anweisen lassen, diese Verfügung zu verkündigen. Jeder, der Dienstboten besitzt, kann dieselben als Eigenthum betrachten und verkaufen.

Locales und Provinzielles.

[Thierschutzverein.] In der gestrigen, unter Vorsitz des Herrn Lehrer Lungwitz abgehaltenen Sitzung des Thierschutzvereins gelangte außerdem ein Ansuchen des Verbandspräsidenten der schlesischen Thierschutzvereine zur Mittheilung, wodurch auch der hiesige Verein, in Gemäßheit seines Antrages beim vorjährigen Verbandstage, ersucht wird, zum Zweck der Anlegung einer Sammlung aller in Preußen zu Recht bestehenden Thierschutzbestimmungen, die in seinen Händen befindlichen bezüglichen Oberpräsidial-, Regierungs-, Kreis- und Local-Polizeiverordnungen an das Verbands-Präsidium einzusenden. Es wurde beschlossen, diesem Ersuchen alsbald Folge zu leisten. — Ferner wurde eine Zuschrift des Thierschutzvereins in Schwabach mitgetheilt, durch welche die Thierschutzvereine aufgefordert werden, bei den betr. Oberpräsidien um den Erlaß einer Polizeiverordnung zu ersuchen, welche das Schlachten des Kleinviehes ohne vorherige Betäubung verbietet. Hierbei fand der Antrag Annahme, daß diese Angelegenheit durch den Delegirten des hiesigen Vereins auf die Tagesordnung des nächsten Verbandstages gebracht werde. Endlich stellte Herr Dr. o. s. a. den Antrag, in der nächsten Versammlung, gemäß des Vorgehens der übrigen Thierschutzvereine, auch bei uns eine „Prämierung der Thierpfleger“ ins Auge zu fassen.

* Ein Landmann hat gestern einen Leinwandbeutel mit 110 Mk. Inhalt (100 Mk. Gold, 10 Mk. Silber) verloren. Der Wiederbringer erhält in der städtischen Polizei-Inspection eine angemessene Belohnung.

* Aus einem verschlossenen Schranke, welcher in dem Hausflur eines Hauses an den Brücken steht, ist gestern ein noch guter dunkler Stoffanzug entwendet worden.

— (Freiwilliger Diensttritt.) Nur innerhalb der Zeit vom 1. October bis einschließlich 31. März darf die Einstellung als Drei- oder Vierjährig-Freiwilliger erfolgen. Diejenigen Mannschaften, welche in diesem Jahre sich zum ersten Male zu stellen haben, aber bis zum 31. März c. keinen Meldebchein nachgeschickt oder erhalten, bezw. innerhalb der Gültigkeitsdauer eines solchen keinen Gebrauch von demselben gemacht haben, müssen bis zur Beendigung des diesjährigen Aushebungsgeschäfts und sofern sie überzählig bleiben, bis zum 1. Februar f. J. zur Disposition der Ober-Ersatzcommission verbleiben; es sei denn, daß diese Letztere auf Antrag eines Truppentheils die Genehmigung zur Ertheilung des Meldebcheins giebt.

— Der Kaiserliche Ober-Post-Director in Biegnitz macht Folgendes bekannt: Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittelst Steinwürfe u. ausgeföhrt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Straf-Gesetzbuch für das Deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wird bemerkt, daß Demjenigen, welcher die Thäter vorfälliger oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen der Art ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mk. in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeföhrt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann. Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich lauten: § 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. § 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft. u.

— Unter der Firma Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft gegen Wetter-schaden hat sich durch den Zusammentritt verschiedener Landwirthe eine Gegenseitigkeitsanstalt gebildet, welche sich zur Aufgabe gestellt hat, nicht allein den die Erntefrüchte treffenden Hagelschaden, sondern auch den gleichzeitig durch Sturm und Regen veranlaßten Schaden zu ver-

güten, welche letztere Schäden von den bestehenden Hagelversicherungs-Gesellschaften in Folge ihrer Einrichtungen nicht getragen werden, sondern bisher den Versicherten zur Last fielen. Es wird durch diese neue Schöpfung einem langgefühnten Bedürfnis in der Landwirtschaft abgeholfen und deshalb dieselbe gewiß gern begrüßt.

— Ein frecher und recht eigenthümlicher Einbruch ist in einer der letzten Nächte in der Nähe von Hohenfriedeberg verübt worden. Mittels Einsteigens durch ein Fenster drang nämlich ein Dieb auf der bei dem genannten Orte belegenen „Siegeshöhe“ in das dort befindliche große Kreis-Krieger-Denkmal; er konnte indessen daselbst für sich weiter nichts finden, als die zur Aufnahme freiwilliger Beiträge von Denkmals-Besuchern bestimmte Sammelbüchse, welche er an sich genommen hat. Daß die Büchse ohne neuenwerthen Inhalt gewesen, läßt sich fast mit Bestimmtheit behaupten, da der Fremdenbesuch zur Jetztzeit ein äußerst geringer ist und außerdem die Leerung der Büchse in ganz kurzer Zeit immer wieder erfolgt.

— [Billige Arzneimittel für Postbeamte.] In Berliner Blättern finden wir folgende Notiz: Die Reichspostbehörde hat ihrer Fürsorge für die in der Postverwaltung angestellten Postunterbeamten durch folgende Neuerung von Neuem Ausdruck gegeben. Die Postverwaltung ist mit Apothekenbesitzern in Verbindung getreten, um den Unterbeamten der Reichspost und Telegraphie, sowie den Familienangehörigen derselben in Krankheitsfällen Heilmittel zu Handverkaufspreisen zu verschaffen.

— Wie oft ein Pferd beschlagen werden soll, wird in der „Schmiedzeitung“ dahin beantwortet: Bei dem Beschlag eines Pferdes darf man sich nicht an eine bestimmte Zeit binden, doch soll er in der Regel alle 4 bis 6 Wochen erneuert werden. Neuer Beschlag wird erst nöthig, wenn die Eisen abgelaufen und dem Zerbrechen nahe sind, oder wenn das Horn so stark heruntergewachsen ist, daß todes Horn reichlich vorhanden und dasselbe vielleicht gar über den äußeren Eisenrand wächst. Pferde, die stärkeren Hornwuchs haben, müssen selbstredend öfter beschlagen werden als solche, bei denen das Horn langsam wächst; dadurch macht sich bei letzteren oft erst in 8 Wochen ein neuer Fußbeschlag nothwendig. Ferner dürfen die Pferde, die meistens nur auf weichem Boden gehen, nicht so oft beschlagen werden als solche, welche viel auf Steinpflaster, Chaussees u. laufen müssen. Ebenso nachtheilig ist es, ein Pferd ohne Noth zu oft zu beschlagen, als es zu lange mit dem alten Beschlage gehen zu lassen, denn durch das viele Abreiben und Aufnageln der Eisen wird naturgemäß die Wand mehr und mehr durchlöchert, so daß sich schließlich ein neuer Beschlag gar nicht mehr oder doch sehr schwer befestigen läßt und der ganze Fuß verdorben ist. Läßt man dagegen ein Pferd mit altem Beschlage zu lange gehen, so wächst der Fuß aus seiner natürlichen Form und es werden dadurch erhebliche Uebel hervorgerufen, z. B. Hufspalten, die oft bei dem Winterstand, wo die landwirthschaftlichen Arbeitspferde selten mit neuem Beschlag versehen werden, entstehen.

Schönau. Am Mittwoch Nachmittag wurde dem Hausbesitzer und Tagearbeiter Müller von hier beim Steinsprengen aus dem in der Aue befindlichen Steinbruche ein Unterschenkel zerschmettert. Der Unglücksfall ist für Müller um so bedauerlicher, als er eine zahlreiche Familie besitzt.

Löwenberg, 20. Febr. Unsere Bahn-Angelegenheit hat insofern ein unliebsames Hemmnis erhalten, als die Feststellung, ob der Bahnhof auf das Terrain vor der Otto'schen Wollspinn-Fabrik gelegt wird, noch auf Wochen hinausgeschoben ist. Bewohner der Ortsgemeinde Plagwitz, welche befürchten, daß durch die erforderliche Dammschüttung der Stau des Hochwassers vermehrt und das Wasser nach Plagwitz gedrängt wird, haben Beschwerde eingereicht, welche Veranlassung zu einer genaueren Berechnung und Feststellung der vermehrten Stauhöhe gab. Bevor der Bezirksrath die Genehmigung zur Anlage des Bahndammes giebt, hat das gesetzlich vorgeschriebene Publications-Verfahren der Anlage zu erfolgen, welches Verfahren einige Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Folge davon ist, daß die Grunderwerbs-Verhandlungen für diesen Theil der Bahnanlage vorläufig sistirt worden sind und erst nach erfolgter Genehmigung des Bezirksrathes wieder aufgenommen werden. Im Uebrigen sind die Grunderwerbs-Verhandlungen abgeschlossen, Anfang März beginnt auch hier der Bau.

rn. Görlitz, 21. Febr. Nach einer zweitägigen Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts wurde heute der Handelsmann E. W. Meusel aus Marklissa, welcher beschuldigt war, am 14. November v. J. in

dem von ihm bewohnten Hause den Versuch der Brandstiftung und am 16. November vorsätzliche Brandstiftung ausgeübt zu haben, durch welche 23 Stellen in Utsche gelegt wurden, freigesprochen. Die Verhandlung, in welcher 43 Zeugen zum Verhör kamen, war die umfangreichste der ganzen Periode. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht; doch schlossen sich die Geschworenen dem Antrage der Verteidigung an. — Während der Schwurgerichtsperiode wurden erledigt 17 Verhandlungen gegen zusammen 18 Angeklagte. Die Gesamtstrafe betrug 25 Jahre 7 Monate Zuchthaus und 3 Jahr 1 Monat Gefängniß. Diese Strafen bezogen sich auf Brandstiftung, Strafenraub, Körperverletzung, Urkundenfälschung, Münzverbrechen, Betrug, Unterschlagung, Verbrechen wider die Sittlichkeit und Diebstahl. Freisprechung erfolgte in 3 Fällen bei Brandstiftung, bei 3 Anklagen wegen Meineid und bei 1 Anklage wegen Kindesmord. Die Angeklagten waren in 3 Fällen weibliche Personen.

Biegnitz, 21. Februar. Heute feierten die hiesigen grauen Schwestern den 25. Jahrestag ihres segensreichen Wirkens in unserer Stadt. Gegen 7 Uhr erschienen sie in der festlich geschmückten Kirche, wurden am Hauptportal von der Geistlichkeit empfangen und in Procession vor den Hochaltar geführt, worauf ein feierliches Hochamt mit Te Deum gehalten wurde. Unter drei von Auswärts erschienenen Schwestern waren zwei, welche bei Gründung ihrer Niederlassung am hiesigen Orte thätig waren.

Dreslau. Bevor die Herrschaft des frühlichen Prinzen Carneval ihr Ende erreicht, fand am 19. Februar in unserer Stadt ein Maskenfest statt, welches Hans Ulrich Graf Schaffgotsch und Gemahlin in ihrem Palais am Schweidnitzer Stadtgraben dem schlesischen Adel gegeben hat. Etwa 400 Einladungen waren von den Gastgebern ergangen. Der Beginn des Balles war um 8 Uhr Abends anberaumt, die Fest-Boissonade nahm um 8³/₄ Uhr ihren Anfang. Maskencostüm oder Domino mit Barbe war obligatorisch. Die Einladungskarten konnten als ein Kunstwerk im vollsten Sinne des Wortes bezeichnet werden, da Zeichnung sowohl wie Buntdruck von großem künstlerischen Geschmack zeugten. Auf der Einladung befand sich nachstehendes sinnige Gedicht gedruckt:

Graf Schaffgotsch und Gemahlin bitten
Zu einem Ballfest, das inmitten
Des heiligen Faschings fallen soll.
Ihr wißt, da herrscht die Narrenstappe,
Der Ritter greift nach ihr, der Knappe,
Das Maas des Uebermuths ist voll.
Zu solchem Fest seid Ihr geladen
Und hofft man nicht zu Eurem Schaden,
Nur gebt Euch auch ein wenig Mühe,
Erscheint im buntesten Costüm,
Das Jeder gleich als „sinnvoll“ rühme,
Wenn's möglich nicht als „ehauve souris“.
Wir wollen's Euch recht munter machen,
Der Orden soll als Censor wachen,
Daß pünktlich Ihr um 8 Uhr kommt.
Das „Du“ nur ist den Masken eigen,
Kein „Sie“ entweicht den munt'ren Reigen,
Das Du ist's, das dem Scherze frommt.
Und hört Ihr die Trompete schallen,
So muß auch Eure Maske fallen.
Ich sag's sub rosa Euch in's Ohr,
Drum laßt nur schäumen hoch den Becher
Boll Geist und Wisz als Sorgenbrecher
Und das Panier sei der Humor!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. Die „Norddeutsche“ sagt gegenüber der Hinweisung eines deutschen Blattes, daß zur Zeit der Rheinüberschwemmung eine lebhafte Correspondenz zwischen amerikanischen Staatsangehörigen mit dem Reichstagspräsidenten und dem Reichstanzler stattgefunden habe: Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß bei jener Gelegenheit deutscherseits die Amerika gegenüber contrahirte Schuld der Dankbarkeit einfach und logisch dadurch zu tilgen wäre, daß man in Deutschland eine Sammlung für die amerikanischen Ueberschwemmten veranstaltete.

— In gut unterrichteten Kreisen gilt es jetzt als feststehend, daß von Seiten des Kriegsministeriums ein Nachtragsetat bei dem Bundesrathe und dem Reichstage nicht eingebracht werden wird. Hingegen ist die Einbringung des Militär- und Civilpensionsgesetzes als zusammenhängende Vorlage, ebenso die des Relictengesetzes sicher zu erwarten. Auch heißt es, daß die Elbschiffahrtsacte an Bundesrath und Reichstag gelangen solle.

Dresden, 21. Februar. Die zweite Kammer hat den Regierungsvorschlag genehmigt, die preussischen Gütertariffsätze und zwar sowohl der Streckensätze als auch Expeditionsgebühren, letztere nach den westlichen preussischen Staatsbahnen, vom 1. April 1884 an, auf den sächsischen Staatsbahnen einzuführen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 14. zum 15. Februar c. sind in **Kohnstod** folgende Sachen gestohlen:

- 1 Stück Casinet, mehrere Stück hochrother, blau- und rothgestreifter und weißer Körper-Parchent, 1 Nest grauer Futter-Parchent,
- eine Partie wollene Sachen (Strümpfe, Socken und Handschuhe),
- eine Partie baumwollene Sachen (Trudel-Strümpfe),
- eine Partie Fanchons, Halstücher, Shawl-tücher und sogenannter Seelenwärmer,
- eine Partie Hosenträger und 5 Stück Gelbbentel,
- eine Partie Hosen von Parchent,
- ein Duzend Riemen-Beitschen und andere Sachen.

Zum Fortschaffen der Sachen haben sich die Diebe einer vorher in Kohnstod gestohlenen Radwer bedient, welche nicht gezeichnet war und zwei eiserne, rundgebogene Stützen hatte. Da zu vermuthen ist, daß die Diebe versuchen werden, die gestohlenen Stoffe zc. auf dem Lande haustierend zu veräußern, so wird hiermit vor Ankauf gewarnt. Es wird um Nachricht ersucht, sobald irgend etwas über den Verbleib der Sachen oder über die Thäterschaft bekannt wird.

Hirschberg, den 18. Februar 1884. 521

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Verpflegung der Gefangenen im hiesigen Gerichtsgefängniß **erforderlichen Lebensmittel** soll vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Nachweisung der erforderlichen Quantitäten **Brot, Gerstenmehl, Erbsen, Bohnen, Reis, Graupe, Linsen und Kartoffeln** und die Bedingungen über Art und Zeit der Lieferung sind im Secretariat der Staatsanwaltschaft einzusehen. Zur Entgegennahme von Geboten ist Termin vor dem Gefängniß-Inspector, Secretär **Schröter,**

auf den 5. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Straßammergebäude an der Priesterstraße Nr. 1 hiersebst, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt innerhalb drei Tagen nach Abhaltung des Termins.

Gleichzeitig soll auch der bei Bereitung der Speisen verbleibende **Abraum von Kartoffeln** zc. vom 1. April 1884 bis dahin 1885 an den Meistbietenden überlassen werden.

Gebote für denselben sind in dem vorbezeichneten Termine abzugeben oder vorher schriftlich einzureichen. 528

Hirschberg, den 19. Februar 1884.

Der Erste Staatsanwalt.

Holz = Auction.

Dienstag den 26. Februar,
Vormittags von 10 Uhr ab,
sollen im **Domnitzer Dominial-Forst-Revier,** District Finkenberg und Espich, nachstehende Hölzer an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich verkauft werden:

- 70 Meter weiche Scheite,
- 70 Haufen weiches Reisig,
- 24 Schock Stiehlinge,
- 3 dto. weiche Stangen.

Außerdem stehen noch **100 Meter weiche Stöcke** (in der Heide) und **10 starke Birkenklöße** (Hopfenberg) zum Verkauf.

Anfang der Auction im Espich an der Schwarzbacher Grenze.

B. Schulz, Förster.

54]

[Nr. 1295.]

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Reiseversicherungs-Berträge bei:
Ed. Baerwaldt
in Hirschberg i. Schl.

Vorzügliche Tischbutter,
pro Pfd. 1,20 Mt., 518
das ganze Jahr gleichmäßig liefert ins
Haus **Sabarth, Niemendorf.**

Holz = Auctions = Bekanntmachung.

Montag den 25. Februar c. sollen aus dem herrschaftl. Forstrevier **Buchwald** bei Schmieberg in der „Brauerei“ daselbst

früh von 9 Uhr an nachstehende Brennholz, als:

- 80 Rmtr. eichene, birken- und erlene Scheite und Knüppel,
- 11,50 Gebund = = = = Reisig,
- 190 Rmtr. Nadelholz Scheite und Knüppel,
- 2800 Gebund = = = = Reisig.

Ferner von Mittags 1 Uhr an nachstehende Nutzholz, als

- 6 Stück Eichen (Nutzenden),
- 2 = Birken =
- 4 = Eschen =
- 23 = Rotherlen =
- 2 = Linden =
- 15 = Nadelholz Klöße,
- 170 = = Stämme (Kiefer, Fichte, Tanne und Lärche),
- 24 = = Stangen,
- 215 = Birkenstangen,
- 2 = eichene Stöcke, 1 Meter Durchmesser, zu Fleischblöcken sich eignend,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

509

Der Förster **Knippel.**

Holz = Auction.

Dienstag den 26. Februar c., von Vormittags **9 Uhr ab,** sollen im Forstrevier **Maiwaldau**

- 5500 hartes Schlagreisig,
- 60 birken- Deichselstangen

in der **Oberhaide** öffentlich meistbietend verkauft werden. 510

Maiwaldau, 20. Februar 1884.

Kasch, Rentmeister.

- Zur Bäckerei empfehle in vorzüglichsten Qualitäten:
- la. türk. Pflaumenmus Pfd. 30 Pf.
 - Rhein. Apfelselé = 50 =
 - Ung. Schmalz = 60 =
 - Bair. Backbutter = 65 =
 - Weiß. Farin, bei 5 Pfd. = 35 =
 - einzelne = 36 =
- 447 **Paul Spehr.**

Veilchen-Abfall-Seife

in vorzüglicher Qualität empf.: 2 Bunde (3 Stück) 40 Pf. 5015

E. Wecker's Seifenfabrik.

Mein großes Lager von **Grabdenkmälern**
empfehle einer gütigen Beachtung.
A. Vorhauser, Bildhauer,
366] Hirschberg, Sechshütte Nr. 25.

Stellungs = Gesuch.

Ein im Kreis-Communalbienfactiven Kassen- und Rechnungsbeamter, Anfang 40er, gut empfohlen, sucht Stellung als 526

Rentmeister od. dergl.

einer größeren Herrschaft, am liebsten in Schlesien. Gest. Offerten sub **Chiffre U. V.** durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Biliner Sauerbrunnen, Stadt-Theater in Hirschberg.
frische **84er** Füllung,
empfehlen **Hirsch-Apothek,**
514 Bahnhofsstr.
12000 Mark
527

sind Kauf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle gegen 5% zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt der Gemeindefreiber **Klose** zu Schreißendorf p. Landesgut in Schles., Nr. 50. 525

75 Mt. werden gegen genügende Sicherheit bald auf ein halbes Jahr zu leihen gesucht. Gest. Off. in die Expedition d. Bl. erbeten. 522

Ein zuverlässiges, gut empfohlenes **Kinder mädchen** sucht per 2. April c. 490
Frau Thamm, Wilhelmstr. 51.

Freitag den 22. Februar zum 1. Male: „Durchlaucht haben gerubt“
Sonntag den 24. Februar: „Der Herrgottshäuser von Oberammergau“
Carl Schiemang.

Mohaupt's Restaurant.
Heute, Sonnabend: 529
Pöfelbraten, Gulash, Münchner Bodbeer.

z. h. Q.
Mont. 25. II. h. 6.
J. III. 504

Lutherische Kirche Hirschdorf.
Am Sonntage Estomihi, 24. Februar, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr Predigt, Herr Pastor Ebel.

Reichsgräfliche Brauerei Boberröhrsdorf.
Sonnabend den 23. d. Mts.:
Großer Maskenball.
Anfang präcis 7 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein 523
H. Joppich, Brauermeister.

Virgl. Nachrichten Hirschberg.
Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster, vom 24. Februar bis 1. März.
Am Sonntage Estomihi Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach (Collecte für das schlesische Blinden-Institut in Breslau).

Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.
Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach.
Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Gediegene Arbeit, solide Preise! **Herm. Liebig,** Alempnerstr., Hirschberg, dicht hinterm Burghurm.
Verlag und Druck von Paul Dertel (vormals B. Pfund) in Hirschberg.

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe zc.

Verantwortlicher Redacteur: **W. Bittner.**